

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 63 (1990)

Heft: 1-2

Nachruf: Zum Gedenken an Dr., Dr. h. c. Heinrich Kutter

Autor: Benz, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

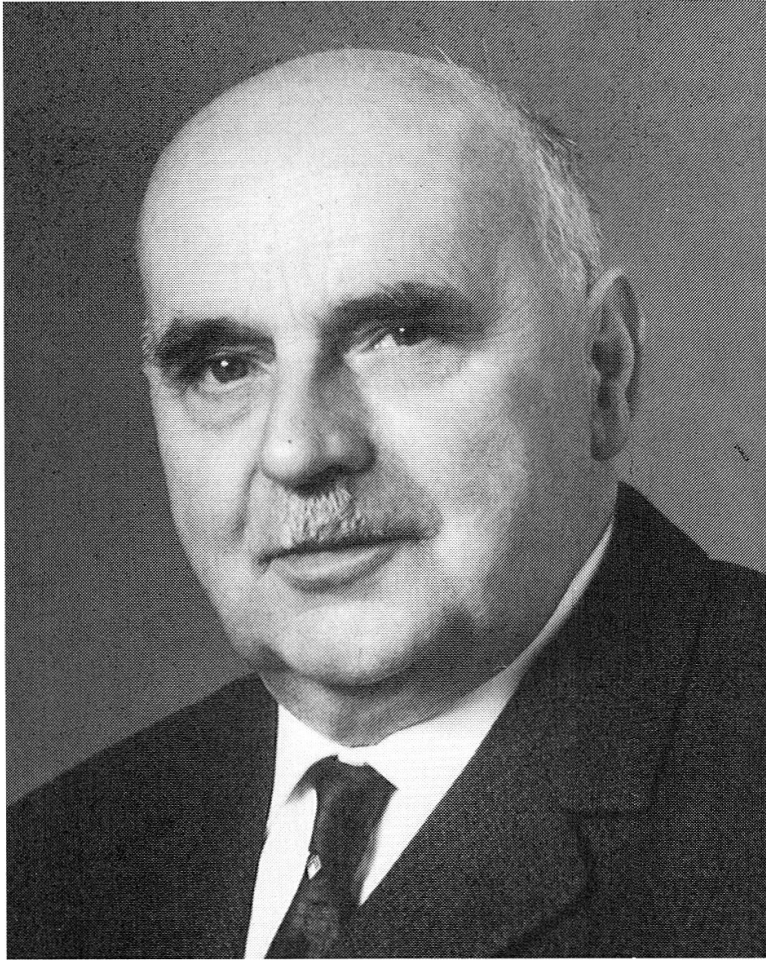
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Dr., Dr. h. c. Heinrich Kutter



Am 23. Juli 1990 verschied in Uster ZH unser Ehrenmitglied Dr., Dr. h. c. HEINRICH KUTTER im patriarchalischen Alter von fast 94 Jahren. Die SEG hat ein langjähriges Mitglied (seit 1925), die Entomologie einen grossen Myrmekologen verloren. Er, der «Ameisen-Kutter», war der dritte Vertreter einer illustren Generationenfolge, welche die Schweiz zur Ameisenhochburg machte, die mit über 4000 Typen in den berühmten Sammlungen von FOREL, SANTSCHI und KUTTER auch nach dem Tod des Meisters ein «Wallfahrtsort» der Ameisentaxonomen bleiben dürfte. HEINRICH KUTTER wurde schon als Gymnasiast vom nachmaligen Professor für Neurologie RUDOLF BRUN in die Myrmekologie eingeführt und auch bald mit dem berühmten Professor AUGUSTE FOREL bekannt gemacht. Mit diesem hat der junge KUTTER mehrere grössere Exkursionen unternommen (über eine solche im Jahre 1914 durchgeführte elftägige Reise in das Tessin und das Aostatal berichtete KUTTER 1915 in den «Mitteilungen», wobei FOREL in einem Vorwort dazu festhält: «Eine Lähmung des rechten Armes sowie Presbytismus und Alter machten mir das Ameisensuchen sehr beschwerlich, wogegen mein junger Reisebegleiter diesen Mangel sehr gut ersetzen konnte.»). KUTTER erhielt vom Altmeister auch Vergleichsexemplare vieler Arten, die sozusagen

den Grundstock seiner persönlichen Ameisensammlung bildeten. Als er im hohen Alter seine Sammeltätigkeit aufgeben musste, war die Sammlung ausserordentlich reichhaltig und, mit ihrer sehr grossen Zahl von Cotypen, eine Sammlung mit Weltbedeutung geworden. Die KUTTERSche Sammlung befindet sich heute im Musée zoologique de Lausanne.

Über HEINRICH KUTTERS Lebensweg hat W. SAUTER anlässlich des 70. Geburtstages des Verstorbenen am 22. September 1966 in dieser Zeitschrift (1967, 39: 263–264) berichtet. Die Tatsache, dass KUTTER zwei sehr wichtige Arbeiten erst später, im Alter von 73 bzw. 81 Jahren, herausgab und dass er seine letzte Arbeit mit 90 Jahren publizierte, zeigt, wie lange ihm seine Schaffenskraft erhalten geblieben ist. Neben den mit schöner Regelmässigkeit in den «Mitteilungen» erschienenen kleineren Arbeiten über Ameisen (ein Gesamtverzeichnis der Kutterschen Arbeiten scheint zu fehlen) dürften folgende Arbeiten zu den wichtigsten Leistungen KUTTERS gehören: «Über eine neue, extrem parasitische Ameise. 1. Mitteilung» (1950, Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 40: 78–91), «Die sozialparasitischen Ameisen der Schweiz» (Monographie, 62 pp., als Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Zürich auf das Jahr 1969) und «Hymenoptera, Formicidae» (Insecta Helvetica, Fauna, Bd. 6, 1977 sowie Bd. 6a: Ergänzungsband zu Bd. 6, 1978), die erste Ameisenfauna der Nach-FOREL-Ära in Europa, die modernen taxonomischen Ansprüchen genügt.

Von seinen früheren Arbeiten mögen hier auch der «Bericht über die Sammelaktion schweizerischer Waldameisen der *Formica-rufa*-Gruppe 1960/61» und der mit HANS A. TRABER für das Schweizer Fernsehen gedrehte Ameisenfilm erwähnt werden, der viel dazu beigetragen haben dürfte, die zwar allen bekannten und doch so unbekanntem Ameisen einem breiteren Kreis näherzubringen. Es mag auch interessieren, dass HEINRICH KUTTER, zusammen mit einigen anderen prominenten Myrmekologen, Gründermittglied der wissenschaftlichen Zeitschrift «Insectes sociaux» war.

Die weltweite Bedeutung HEINRICH KUTTERS liegt weniger in seinen taxonomischen Arbeiten (er ist Autor von drei Ameisengattungen und rund einem Dutzend Ameisenarten) als vielmehr in seinen Beobachtungen über den Sozialparasitismus bei Ameisen, ein Thema, mit dem er sich bereits in seiner ersten Publikation befasste, die er als 17jähriger Gymnasiast 1913 veröffentlichte und der später weitere Arbeiten zum Thema folgten. Einen ersten Höhepunkt bildete dabei die Entdeckung von *Teleutomyrmex schneideri* (1950), die Krönung die oben erwähnte Monographie. KUTTERS Arbeiten bildeten die Voraussetzung für die modernen theoretischen Arbeiten über Soziobiologie seines Myrmekologenkollegen WILSON und dessen Adepten. Das wissenschaftliche Werk HEINRICH KUTTERS hat deshalb internationale Bedeutung erlangt. Es wurde von der Universität Lausanne 1962 und der Universität Bern 1963 mit dem Ehrendoktorat gewürdigt, und 1983 erhielt er in Budapest die Ehrenmedaille der Societas Internationalis Entomofaunisticum Europae Centralis (SIEEC).

HEINRICH KUTTERS Werk ist um so erstaunlicher, als es – obwohl zweifellos aus innerster Berufung geschaffen – sozusagen reine Hobbybeschäftigung war; denn hauptberuflich war HEINRICH KUTTER Apotheker in Flawil SG. Seine umfangreichen myrmekologischen Arbeiten wären ohne das Verständnis seiner Frau undurchführbar gewesen. Zu seinem und unserem Glück war auch sie diplomierte Apothekerin, so dass er die Apotheke häufig der Frau allein überlassen konnte. Auch ihr gebührt postum der Dank der Wissenschaft. – In diesem Zusammenhang dürfte wohl die Tatsache interessieren, dass HEINRICH KUTTER

auch auf einem nicht myrmekologischen Gebiet Hervorragendes geleistet hat. Während seiner frühen Apothekerzeit wurden die volkswirtschaftlich wichtigen Konservenerbsenkulturen im St. Galler Rheintal zunehmend von der Erbsengallmücke, *Contarinia pisi*, und dem Erbsenblasenfuss, *Kakothrips robustus*, bedroht. Im Auftrag der Eidg. Versuchsanstalt Wädenswil befasste sich HEINRICH KUTTER 1931–1933 mit diesem Problem und fand eine elegante Lösung durch obligaten Gebietswechsel im Anbau (als Rheintaler erinnere ich mich noch gut, dass in unserem Dorf Erbsen in ungeraden Jahren nur links, in geraden Jahren nur rechts des Dorfbaches angebaut werden durften). Er hat sein schönes Beobachtungsmaterial unter der Leitung von Prof. SCHNEIDER-ORELLI zu einer Dissertation zusammengefasst und damit 1934 an der ETH Zürich zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert.

Auch die SEG verdankt HEINRICH KUTTER viel. Schon im Jahre seines Beitritts (1925) amtierte er als Generalsekretär für den 3. Internationalen Entomologenkongress in Zürich; während 15 Jahren (1930–1945) redigierte er die «Mitteilungen», und 1953–1956 leitete er die Geschäfte der SEG als Präsident. 1965 wurde er zum Ehrenmitglied der SEG ernannt.

«Gehe hin zur Ameise! Anleitung zu selbständiger Ameisenforschung» heisst ein Büchlein, das HEINRICH KUTTER schon 1920 veröffentlichte. Er hat sich an dieses Motto gehalten. HEINRICH KUTTER hinterlässt eine Lücke, die nicht leicht zu füllen sein wird, war er doch, bis seine Altersbeschwerden vor wenigen Jahren zu gross wurden, einer der wenigen Myrmekologen des europäischen Festlandes, der jungen Myrmekologen in vielen Fällen taxonomischer Unsicherheit weiterhelfen konnte. Auch war er immer bereit, angewandten Entomologen, Ökologen und Physiologen ihre Ameisen zu bestimmen. Zu seinem grossen Bedauern war die Zahl der Nachwuchsmymekologen zu klein, wusste er doch, welch grosse Arbeit auf diesem Gebiet noch immer zu leisten ist.

GEORG BENZ